Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis: in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 166. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag den 8. April 1859.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 7. April. Heute Mittag 1 Uhr hat die erste Conferenz-Sitzung, die Donaufürstenthümer-Frage betreffend, stattgefunden.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 6. April. Die südfranzösischen Blätter melden, daß in Toulon und Marseille zahlreiche Schiffe mit Truppen aus Afrika eingetroffen sind, und wieder nach Algier zurückkehren, um frische Truppen abzuholen.

Petersburg, 6. April. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst Gortschakoff, reist am 9. l. M. nach Paris ab, wie versichert wird, um Rußland auf der Fürstenthümer-Conferenz persönlich zu vertreten.

Der „Kawkas" meldet, die Russen hätten Schamyl bei Weden vollständig eingeschlossen.

Preußen.

Berlin, 7. April. Der heutige „Pr. St.-Anz." bringt folgende Bekanntmachung:

Nachdem mit allerhöchster Genehmigung die Rendantur des Staatsschatzes mit der General-Staatskasse verbunden worden, sind alle an die genannte Rendantur direkt abzuführenden Gelder von jetzt an im Lokale der General-Staatskasse zu zahlen, und wird von dem Vorstande der Letzteren unter Beibehaltung der Firma der Rendantur des Staatsschatzes darüber quittirt werden. Ebenso werden alle der Rendantur des Staatsschatzes obliegenden Zahlungen künftig durch die General-Staatskasse geleistet werden.

Berlin, den 7. April 1859.

Die Verwaltung des Staatsschatzes.

Der Staats-Minister. von Auerswald. — Der Finanz-Minister. von Patow.

Berlin, 7. April. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent begab sich heut Morgen 8 Uhr in Begleitung Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm, des Prinzen Albrecht und des Prinzen August von Würtemberg, und gefolgt von dem General der Infanterie von Möllendorf, dem General-Major von Manteuffel, dem General-Major von Alvensleben, dem Major von Schimmelmann, dem kaiserlich russischen Militär-Bevollmächtigten am hiesigen Hofe, General Graf von Adlerberg, und anderen höheren Militärs nach Potsdam. Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent nahm während der Fahrt den Vortrag des Generalmajors von Manteuffel entgegen, besichtigte in Potsdam das 1. und 2. Bataillon des ersten Garde-Regiments zu Fuß, und kehrte Mittags in derselben hohen Begleitung und mit demselben militärischen Gefolge von Potsdam hierher zurück.

— Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und der Prinz Georg beehrten gestern Abend die englische Vorstellung „Macbeth" im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater mit Höchstihrem Besuch; Ihre königl. Hoheiten der Prinz Karl, Prinz Albrecht (Sohn) und andere fürstliche Personen wohnten der Vorstellung im königl. Schauspielhause bei.

— Der niederländische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Schimmelpenninck v. d. Oye, hat sich heute Früh nach Weimar begeben, um Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin zur Feier Höchstihres Geburtsfestes, das morgen gefeiert wird, im Auftrage der niederländischen Majestäten zu beglückwünschen.

— Der Handelsminister Herr v. d. Heydt giebt heute ein Diner, an dem die Minister Herren Flottwell, von Bonin, von Bethmann-Hollweg, von Patow, Graf von Pückler, von Schleinitz, der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf von Schwerin, die beiden Vice-Präsidenten, Abgeordneten Reichensperger und Mathis, Theil nehmen, und zu welchem außerdem etwa 50 Mitglieder aller Fraktionen des Hauses der Abgeordneten Einladungen erhalten hatten.

— Morgen Freitag, den 8. d. M. findet bei dem Herrn Minister des Innern, Dr. Flottwell, ein parlamentarisches Diner statt.

— Der Wirkliche Geheime Rath Graf von Blome ist von Salzau hier angekommen. — Der Regierungs-Präsident für die hohenzollernschen Lande, Seydel, ist am 2. April d. J. in Sigmaringen eingetroffen, und hat am 4. d. M. seine Amtsgeschäfte übernommen. (P. Z.)

Berlin, 6. April. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent ertheilte gestern Vormittag dem Oberhofmeister Ihrer Majestät der Königin, Grafen von Dönhoff, eine Abschieds-Audienz. — Zum Diner bei Ihren königl. Hoheiten dem Prinz-Regenten und der Frau Prinzessin von Preußen waren gestern Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und Ihre Hoheiten der Fürst zu Hohenzollern und der Prinz Wilhelm von Baden.

— Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind gestern Nachmittag um 6½ Uhr von hier nach Weimar abgereist. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent, Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Albrecht, Friedrich Wilhelm, Se. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen und Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden waren auf dem Eisenbahnhofe gegenwärtig, so wie sich auch der General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel, der General-Major und Kommandant v. Alvensleben, der großherzogl. badische Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. Marschall v. Bieberstein, nebst Gemahlin, und der Polizei-Präsident Frhr. v. Zedlitz-Neukirch daselbst eingefunden hatten.

— Wir haben bereits gemeldet, daß der Minister des Innern Flottwell nach dem Schlusse des Landtages aus dem Staatsministerium wieder austreten und in seine frühere Stellung als Oberpräsident der Provinz Brandenburg zurücktreten werde. In Ergänzung dieser Mittheilung hören wir jetzt, daß Herr Flottwell sich zunächst auf einige Wochen nach Potsdam und Ende Mai oder Anfang Juni zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit in ein Bad zu begeben gedenkt. Ueber den demnächstigen Minister des Innern verlautet noch nichts, wenn aber hier und dort der Oberpräsident v. Witzleben als Nachfolger des Herrn Flottwell bezeichnet wird, so glauben wir entschieden an der Verläßlichkeit dieses Gerüchts zweifeln zu dürfen. (N. Pr. Ztg.)

In der heutigen (32.) Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten wurde, bei dicht gefüllten Tribünen, die allgemeine Diskussion über das Ehegesetz begonnen. Gegen die Vorlage sprachen die Abgeordneten v. Blankenburg, v. Mallinckrodt, Graf Renard, v. Wedell (Cremzow); für die Vorlage die Abgeordneten Mathis (Barnim), v. Prittwitz (Bunzlau), Wachler und v. Rönne (Westhavelland). Von den Ministern sprach bis zum Schluß unseres Blattes noch Niemand. Die Zustimmung des Abg. v. Prittwitz zu der Vorlage für sich und seine Freunde stellt eine verhältnißmäßige Majorität für dieselbe in Aussicht; der Abgeordnete gehört zur Fraktion Pückler. (B. B. Z.)

— In der Finanzcommission des Hauses der Abgeordneten ist zu § 12 des Gesetzentwurfes, betreffend die für die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen und Bevorzugungen zu gewährende Entschädigung ein Amendement angenommen, wonach die als Entschädigung zu gewährenden Staats-Schuldverschreibungen mit 4½ vom Hundert verzinst und mit ½ vom Hundert getilgt werden sollen, während die Regierungsvorlage eine Verzinsung mit 4 vom Hundert und eine Tilgung mit 1 vom Hundert vorgeschlagen hat.

— Zur Situation bringt heut die „Nat.-Ztg." folgenden höchst beachtenswerthen Artikel:

Die Entwickelung der schwebenden Krisis ist in der letzten Zeit nur sehr wenig vorgeschritten. Im Grunde stehen wir seit mehreren Wochen ungefähr auf derselben Stelle, und die Friedensaussichten sind wohl in Wahrheit nicht größer geworden, trotz der Versicherung Frankreichs, daß seine Truppenzahl die Friedensstärke in keiner Weise überschreite, und trotz des vielen Redens von dem bevorstehenden Congresse. Man hat sich sehr zu hüten, ein günstiges Resultat der in Aussicht gestellten Verhandlungen schon vorweg als gesichert anzunehmen. Dagegen ist vor allen Dingen die Eventualität im Auge zu behalten, daß der Kongreß eben nur ein Mittel sein kann, um den Ausbruch der Feindseligkeiten zu verzögern, weil es bis jetzt Frankreich an einem recht greifbaren Grunde, oder an der nöthigen militärischen Bereitschaft zum Losschlagen fehlte. Jedenfalls steht soviel fest, daß Frankreich durchaus nicht aufhört, zu rüsten, wie andererseits Oesterreich eben so wenig daran denkt, sich von französischen Friedensliedern in den Schlaf wiegen zu lassen.

Gegenüber den überspannten Hoffnungen, die man vielfach auf den Kongreß setzt, hat man sich an den sehr einfachen und nahe liegenden Gedanken zu halten, daß Frankreich in seinem Interesse und in dem Sardiniens viel verlangen muß, und daß umgekehrt Oesterreich von seinem Standpunkte aus nicht viel zugestehen kann. Hiernach liegt die Wahrscheinlichkeit sehr nahe, daß dieser letzte diplomatische Versuch ohne Resultat bleiben wird. Der Kongreß wird schwerlich mehr sein, als ein Mittel in der Hand Frankreichs, um das wiener Kabinet zu isoliren, oder, sollte dies nicht gelingen, um Oesterreich in eine feste und energisch ausgesprochene Verbindung mit andern deutschen Staaten zu bringen, damit Louis Napoleon im Stande ist, mit dem Worte Coalition das französische Volk in die nöthige Berserkerwuth zu hetzen. Bis jetzt fehlt es dem Kabinette der Tuilerien an einem eigentlichen Stichworte, auf welches die französische Nation auf die Scene stürzt und sich für die Intentionen des Kaisers berauscht. Nach dem Kongresse wird aber dieses Wort gefunden und mit ihm die Ruhe Europas begraben sein.

Wir können uns der Ansicht nicht anschließen, daß Frankreich auf dem Kongresse alle anderen Mächte gegen sich haben würde, vielmehr sind wir überzeugt, daß Louis Napoleon Rußlands vollständig sicher ist und gerade nur deshalb mit so vielem Eifer das Zustandekommen dieser europäischen Berathung betreibt.

Je geringer die Aussicht auf ein Ergebniß der bevorstehenden Verhandlungen ist, desto weniger dürfte es an der Zeit sein, kriegerische Rüstungen für überflüssig zu halten. Louis Napoleon scheint wenigstens die Kriegsbereitschaft durchaus nicht für unnütz anzusehen. Nach den übereinstimmendsten und zuverlässigsten Nachrichten, welche uns zugingen, **wird der Kaiser der Franzosen bis zum 1. Juni sechsmalhundert Tausend Mann marschfertig auf den Beinen haben. Von diesen sollen 150,000 Mann für Italien und die übrigen für irgend welche Eventualitäten bestimmt sein.** Derartige Anstrengungen verrathen nichts weniger als friedliche Absichten und wenn der Ausbruch des Kampfes bis jetzt noch verschoben ist, so folgt daraus doch wohl nur, daß Frankreich bisher wohl für einen *italienischen*, aber noch nicht für einen *deutschen* Krieg gerüstet war und daß es deshalb auch sehr wahrscheinlich den Kampf in Italien *einstweilen* lokalisiren möchte.

Die Situation ist jedenfalls so ernst, daß den *deutschen* Regierungen jetzt mehr als je Einigkeit Noth thut. Verständigen sich sich schon *vor* dem Kongresse und nehmen Oesterreich und Preußen dann auf demselben eine *einmüthige* Haltung an, so wird diese ihren Eindruck auf die übrigen Mächte nicht verfehlen und mag auch Louis Napoleon bewegen, seine Forderungen herabzustimmen. Würde nicht einmal dieses Resultat erzielt, so kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß Napoleon den Krieg *unbedingt* will.

Soll die Spaltung, auf welche man in Paris hinarbeitet, vermieden werden, und der nahende Sturm Deutschland einig finden, so muß man freilich zunächst in Wien aufhören, die Schritte der preußischen Regierung zu durchkreuzen. An Oesterreich ist es, uns in einer Weise die Hand zu bieten, wie sie unserer Stellung und dem Einsatz, den wir herzubringen, zukommt.

Frankreich.

Paris, 5. April. Die Rüstungen, welche der „Moniteur" noch vor einem Monat keck genug ableugnete, sind seit Kurzem auf einen Punkt gediehen, welcher den Versuch, andere Staaten über sie zu täuschen, nicht mehr zuläßt. Die Organisation der vierten Bataillone geht vorwärts. Man glaubt, dieselbe bis gegen den 15. April in allen Linien-Regimentern zu Ende führen zu können. Die Artillerie freilich ist bereits auf solchem Fuße organisirt, daß die Vermehrung um 17 Batterien wohl nicht mehr als eine Fabel ist. Die Truppenmärsche nach dem Süden dauern ununterbrochen fort, und in den Grenz-Departements, namentlich in denen des Var, der Isere, der Rhone, herrscht nach der Versicherung von Augenzeugen eine ungewöhnliche Bewegung, namentlich in Bezug auf Artillerie. — Die nahe Ankunft der Fremdenlegion in Frankreich bestätigt sich. Die Depots der beiden Regimenter werden sich nach Ajaccio (Korsika) begeben. In Marseille sind am 3. April 917 Mann des 45. Linien-Regiments aus Algerien angekommen. Dieselben gehören zur afrikanischen Division, welche zur Armee von Lyon stoßen soll. Ein zweites Bataillon dieses Regiments wurde am 4. in Marseille erwartet. Es ist die zweite afrikanische Division, die sich zur Armee von Lyon begiebt. — Zwei piemontesische Verwaltungs-Offiziere sind in Paris angekommen, um die von ihrer Regierung hier bestellten Monturstücke in Empfang zu nehmen.

Großbritannien.

London, 4. April, Abends. Als heute um 4 Uhr im Unterhause der Sprecher seinen Sitz einnahm, waren schon über hundert Mitglieder anwesend, und bald füllte sich das Haus immer mehr, so daß, als gegen halb 5 Uhr der Kanzler der Schatzkammer eintrat, fast alle Sitze eingenommen waren. Die Sprecher- und die Fremden-Gallerie waren dicht mit Zuhörern besetzt, und viele Personen, die auf Einlaß gehofft hatten, mußten wegen Mangels an Platz umkehren. Auch außerhalb des Hauses war die Scene sehr belebt. Eine große Menschenmenge hatte sich vor dem Eingang versammelt, um die Mitglieder ankommen zu sehen und vielleicht gelegentlich etwas von dem politischen Tagesgespräch aufzufangen. Auf der Ministerbank erschien zuerst Lord Stanley, dann kamen Herr Sotheron Estcourt, General Peel, Lord John Manners, Sir John Pakington, der General-Prokurator und fast alle untergeordnetere Mitglieder des Ministeriums, zuletzt Herr Disraeli. Ehe dieser seine Eröffnungen über die innere Situation machte, fand noch eine kurze Episode statt. Herr W. Williams nämlich fragte den Kanzler der Schatzkammer, ob es wahr sei, daß Graf Malmesbury noch bis auf diesen Tag sich weigere, die 200 Pfd. Stempelgebühr zu entrichten, welche nach der Akte 55 Georg's III. Kap. 184 für das Patent über Ernennung zum Staats-Sekretär zu zahlen sei, und ob in diesem Fall nicht das Patent, durch welches Graf Clarendon (der Vorgänger des Grafen Malmesbury) zum Staats-Sekretär für die auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden, noch unwiderrufen wäre. Herr Disraeli erwiederte, daß, wie er glaube, der Graf v. Malmesbury sich bereit erklärt habe, die Gebühr zu entrichten, wenn er überzeugt werden könne, daß seine Vorgänger dieselbe entrichtet hätten. Es handle sich hier also um eine Rechtsfrage. Die Sache sei dem General-Prokurator überwiesen, und wenn dieser berichte, daß die Gebühren rechtmäßigerweise gefordert werden könnten, so werde er (Herr Disraeli) sie vom Grafen Malmesbury, so wie von dessen Amtsvorgängern, einziehen. — Es trat nun tiefe Stille ein, da man mit großer Erwartung den ministeriellen Erklärungen über die parlamentarische Hauptfrage entgegensah. Wir geben in Folgendem das Wesentliche aus diesen Mittheilungen und aus den Bemerkungen, die von anderen Mitgliedern daran geknüpft wurden. Die Diskussion war jedoch, als der Bericht wegen Postschlusses abgebrochen werden mußte, noch nicht beendigt.

Der Kanzler der Schatzkammer erhob sich und sagte, an den Sprecher sich wendend: „Sir, indem ich meine Mittheilungen zu machen im Begriff bin, will ich formell auf Vertagung des Hauses antragen, um jedem der ehrenwerthen Herren, der etwa eine Bemerkung zu machen wünscht, hierzu Gelegenheit zu geben." (Dasselbe hatte Graf Derby im Oberhause gethan, da, wenn nicht irgend ein Antrag gestellt ist, eine Diskussion nicht stattfinden kann.) „Am Donnerstag Abend, nach dem Votum, zu dem das Haus gekommen war, nahm ich mir die Freiheit — fuhr der Minister fort — die Vertagung des Hauses bis heute zu beantragen, weil die Achtung gegen das Haus es mir zu erfordern schien, daß auch nicht der leiseste Anschein einer Uebereilung in der Entschließung, welche Ihre Majestät zu fassen für angemessen erachten würde, entstände. Nach den Bemerkungen, welche ich während jener Debatte in diesem Hause machte, und nach einer Berathung mit mehreren meiner Kollegen, wird das Haus wohl nicht überrascht sein, zu hören, daß die Regierung mit der vor jetzt gerade fünf Wochen von mir eingebrachten Bill zur Verbesserung der Volksvertretung nicht weiter vorzuschreiten beabsichtigt. (Hört, hört, von den ministeriellen Bänken.) Auch bin ich dem Hause zu eröffnen verpflichtet, daß es nicht die Absicht der Regierung ist, irgend eine andere Maßregel zu demselben Zweck vorzuschlagen. Unsererseits protestire ich gegen die Doktrin, welche von Einigen gehegt zu werden scheint, daß die Frage der Parlamentsreform die Apanage irgend eines Individuums oder das Privilegium irgend eines bestimmten Ministeriums sei. Ich behaupte, daß es einer Gemeinschaft von Staatsmännern, die sich zu denjenigen allgemeinen politischen Ansichten bekennt, welche die der gegenwärtigen Regierung sind, zu konservativen Ansichten nämlich, — ich glaube, daß es diesen vollkommen freisteht, die Frage der Parlaments-Reform oder jedwede andere Staatsfrage so zu behandeln, wie sie es dem öffentlichen Wohl am dienlichsten erachten. (Lauter Beifall.) Ich kann wohl sagen — nicht um eine Kontroverse zu erregen, die ich vielmehr eifrigst zu vermeiden wünsche — daß die Frage der Parlamentsreform sich vor allen anderen in zweierlei Licht betrachten läßt, — vom konservativen Gesichtspunkt und — ich will mit dem Ausdruck nichts Verletzendes sagen — vom revolutionären Gesichtspunkt aus aufgefaßt. (Gelächter und Beifall.) Nämlich, es giebt einen konservativen Gesichtspunkt, der bei allen Aenderungen, die er empfiehlt, den jetzigen Charakter des Unterhauses erhalten und bewahrt zu sehen wünscht, den Charakter als Vertreter der verschiedenen Interessen und Klassen des Landes, — und es giebt einen revolutionären Gesichtspunkt, der diesen Charakter verändert und das Unterhaus zum Repräsentanten der Stimme der numerischen Majorität gemacht wissen will. (Hört! hört! und Gelächter.) Indem wir also unter allen Umständen uns das Recht vorbehalten, jene Frage nach unseren Ansichten zu behandeln, fühlen wir, daß wir für jetzt unsere Verpflichtungen gegen das Haus und das Land mit großen persönlichen und Partei-Opfern erfüllt haben, und sind nicht willens, irgend eine bestimmte Verbindlichkeit in Bezug auf diese Angelegenheit einzugehen. Das Votum des Unterhauses hat es aber für die Regierung nöthig gemacht, ihre Stellung in diesem Hause zu erwägen. (Hört, hört!) Schon seit Beginn dieser Parlaments-Session hatte das Ministerium sich fortwährend numerisch in Minoritäten befunden, und zwar bei Gegenständen von nicht geringer Bedeutung. Unsere Lage war eine peinliche, und wir hatten schon früher in Erwägung zu ziehen, ob es nicht unsere Pflicht wäre, dem Hause eine Eröffnung zu machen, doch nahmen wir aus drei Gründen davon Abstand. Erstens, trotz aller Rüstung der liberalen Mitglieder und so zahlreich auch die Streitkräfte sein mögen, die auf jenen Bänken gegenüber in Schlachtordnung stehen, konnten wir doch kein Princip der Cohäsion, kein Einheits-Princip in jenen Reihen wahrnehmen, und vielleicht ist dies jetzt noch klarer, als zu der Zeit, wo Lord Derby, in Folge der Zerrissenheit in der liberalen

Partei, von Ihrer Majestät an die Spitze der Regierung berufen wurde. Unter diesen Umständen fühlten wir, daß wir als Ehrenmänner verpflichtet seien, nicht leichthin einen Posten zu verlassen, den wir im Geiste der Verfassung angetreten und mit allen seinen Bedingungen angenommen hatten. (Hört, hört!) Zweitens war der Zustand der auswärtigen Verhältnisse ein sehr kritischer. Ihre Majestät hat, nach vernommenem Rath, die Vermittelung zwischen zwei großen militärischen Monarchen zu übernehmen eingewilligt, um, wo möglich, einem Kriege in Europa vorzubeugen. (Hört!) Es war also höchst unzuträglich, daß ein Ministerwechsel stattfände, und höchst nothwendig, daß die Regierung Ihrer Majestät gerade in diesem Augenblick als im Besitz des vollen Vertrauens des Parlaments erschiene. Noch einen dritten Grund gab es, der uns bewog, so zu handeln, wie wir gethan. Nach den häufigen Versprechuugen und Aufschiebungen, welche in Hinsicht auf die Parlamentsreform stattgefunden, — bedenkend, daß es seit zehn Jahren in diesem Hause anerkannt sei, es müsse etwas in der Sache geschehen — nach der dreifachen Anempfehlung seitens der Krone und der dreifachen Verpflichtung seitens des Hauses und den dreifachen Verpflichtungen seitens auf einander folgender Ministerien, schien es uns, daß es ein sehr schwerer Schlag für den staatsmännischen Charakter und für das Parlament sein würde, wenn wir unsererseits an der Verbindlichkeit, die wir zu Gunsten des Landes eingegangen, Verrath zu üben schienen. Da das Haus sich verpflichtete, die Reformfrage mit Ruhe und Gelassenheit zu erwägen, so glaubten wir gut und heilsam zu handeln, wenn wir ehrlich und ernst und ohne Rückhalt eine Maßregel einbrächten, welche in diesem Hause gründlich erörtert werden könnte. Unter dem Einfluß dieser drei mächtigen Beweggründe behielten wir unsere Sitze auf diesen Bänken unter Umständen, die, wie ich glaube, nicht ohne Peinlichkeit für uns waren, welche aber das Gefühl uns ertragen half, daß wir unsere Pflicht gegen unsere Souverainin und gegen das Land erfüllten. (Hört, hört!) Das letzte Votum des Hauses aber machte es uns unmöglich, die Dinge länger so fortgehen zu lassen. Es war ein Tadelsvotum gegen die Regierung und war als Tadelsvotum gemeint. (Lauter Ruf: Nein, nein! von den Oppositionsbänken.) Es war ein Tadelsvotum und wurde als solches von seinem Urheber anerkannt und von den Ministern aufgefaßt. Danach fühlten wir, daß die Regierung der Königin um alle Autorität gebracht sei." Herr Disraeli sagte nun einerseits den Radikalen (Roebuck und Genossen), welche das Ministerium in dem letzten parlamentarischen Kampfe, trotz ihrer, wie er bemerkte, sonst diametral von dessen Grundsätzen abweichenden politischen Ansichten, unterstützten, sowie andererseits den Konservativen, welche ihm nicht ohne Aufopferung politischer Meinungen bei der Einbringung und Vertretung seiner Reformbill ihren redlichen Beistand gewährt hätten, den verbindlichsten Dank. Dabei erklärte er mit Hinsicht auf die Aeußerung eines Mitgliedes während der letzten Debatte, daß die Partei-Regierung in diesem Lande vorbei zu sein scheine, er (Hr. Disraeli) würde, wenn dies wirklich der Fall sein sollte, es tief beklagen, denn mit der Partei-Regierung würde dann auch das ganze parlamentarische Regierungs-System sehr bald zu Ende gehen. (Hört, hört!) „Ich bin überzeugt", fuhr der Minister fort, „daß in einer so zahlreichen, aus dem Volk hervorgehenden Versammlung, wie das Unterhaus, keine andere Garantie für Unabhängigkeit und Autorität möglich ist, als durch politische Verbindungen unter denen, welche im Allgemeinen in den großen Punkten der politischen Angelegenheiten mit einander sympathisiren. Uebrigens würde es Affectation von meiner Seite sein, wollte ich sagen, daß das, was gekommen, uns unerwartet gewesen sei. Es ist ein Resultat, welches wir mehr oder weniger voraussahen, als wir unter so schwierigen Verhältnissen ins Amt traten." Hr. Disraeli dankte nun auch noch dem ganzen Hause für die Höflichkeit, mit welcher es ihm bei der Leitung der Geschäfte desselben begegnet sei, und kam dann auf den eigentlichen Zweck seiner Rede, die Ankündigung des Schrittes, welchen die Regierung zu thun beschlossen, nämlich das **Parlament aufzulösen**. Auf diese Weise, fügte er hinzu, glaube die Regierung einen dem Wohl des öffentlichen Dienstes heilsamen Zustand der Dinge herbeiführen zu können. Sobald also gewisse, auf die Finanzen dieses Landes und Indiens bezügliche Maßregeln erledigt sein würden, werde das Haus prorogirt und dann unverzüglich aufgelöst werden. „Ich kann noch erklären", so schloß Hr. Disraeli seine Mittheilung, „daß dieses Verfahren, welches auch sein Resultat sein möge, mit der vollen Gutheißung Ihrer Majestät eingeschlagen worden ist." (Lauter Beifall folgte seiner Rede).

Lord Palmerston, der hierauf das Wort nahm, zollte seinerseits Herrn Disraeli den Tribut, daß derselbe stets mit gleicher Höflichkeit gegen das Haus die Geschäfte desselben geleitet habe, und erklärte, er wolle den Ministern nicht den Vorwurf machen, daß sie in ihren Aemtern zu bleiben wünschten, denn er selbst habe zu denen gehört, welche ihnen einen Rath ertheilt, der ihn davon zurückhalten müßte, ihnen dergleichen vorzuwerfen, selbst wenn er dazu geneigt wäre. In der That, fuhr der Redner fort, würde es eine unstaatsmännische Doktrin sein, behaupten zu wollen, daß Minister sofort ihre Plätze räumen müßten, wenn eine Majorität sich gegen sie erkläre. Es sei dies niemals eine politische Doktrin oder auch nur ein parlamentarischer Brauch gewesen, und er sehe keinen Grund, es gegenwärtig zu der einen oder zu dem andern zu machen. Was aber die Bemerkungen des sehr ehrenwerthen Herrn über die Schwierigkeiten betreffe, unter denen das Ministerium ans Ruder gekommen, so glaube er, daß dasselbe entweder gar keine Reformbill hätte einbringen müssen, oder eine solche, die ihm die Unterstützung dieses Hauses und des Landes hätte gewinnen können. Nachdem es aber eine nicht in solchem Geiste abgefaßte Bill eingebracht und diese vom Hause abgelehnt worden, hätte es entweder die Maßregel ganz zurückziehen und eine andere einbringen, oder doch die Bill so abändern und verbessern sollen, daß sie bei ihrer Wiedervorlegung mit Wahrscheinlichkeit auf die Unterstützung des Hauses hätte rechnen könnnen. (Beifall.) Er werde nun zwar dem Wege, welchen statt dessen die Regierung eingeschlagen, kein Hinderniß entgegensetzen (hört! hört!), aber er glaube doch, daß eine Parlaments-Auflösung das Allerletzte hätte sein sollen, wozu die Regierung geschritten wäre. (Beifall.) Er wolle dem sehr ehrenwerthen Herrn nur sagen, daß diese Reformbill jetzt das Geschrei auf jeder Wahlbühne sein werde. Ja, trotz Allem, was von den Wünschen des Ministeriums, den Frieden Europas zu erhalten, gesagt worden, glaube er, daß eine sechswöchentliche Vertagung dieses Hauses zum Zwecke allgemeiner neuer Wahlen vor allen andern Dingen gerade am meisten dazu angethan sei, alle diplomatischen Verhandlungen null und nichtig zu machen. (Hört! hört!) Indeß da dies nun einmal das Ergebniß der letzten Debatten in diesem Hause sei, so hoffe er wenigstens, das Ministerium werde seinen Entschluß so schleunig als möglich ausführen. (Hört! hört!) Sobald die vom öffentlichen Dienst dringend erheischten Angelegenheiten erledigt seien, und dies könne noch vor Ostern geschehen, sollte das Haus sofort aufgelöst werden, je eher, desto besser. Er hoffe aber auch, der sehr ehrenwerthe Herr werde dem Hause vorher das Versprechen geben, daß das Ministerium, wenn es auch für jetzt die Reform fallen lasse, sie nicht ganz und gar zu ignoriren beabsichtige. (Hört! hört!) Je eher diese Angelegenheit durch diese oder jene Bill erledigt werde, desto besser für das ganze Land. (Beifall.)

Herr Bright äußert sich dahin, daß, alle obwaltenden Umstände in Betracht gezogen, das Ministerium nach den verfassungsmäßigen Regeln nicht füglich anders hätte handeln können, als es gethan. Nächst einem unbedingten und unverzüglichen Rücktritt vom Amt wäre allerdings eine Parlaments-Auflösung der weiseste und angemessenste Schritt. Was aber die revolutionären Tendenzen betreffe, von denen Herr Disraeli mit Bezug auf diese Seite des Hauses (wo Herr Bright sitzt) gesprochen habe, so müsse er dagegen protestiren, daß die Regierung irgend einer Partei in diesem Hause gehässige Epitheta beilege. Wolle der sehr ehrenwerthe Herr etwa so weit gehen, zu behaupten, daß Alle, die anderer Meinung seien als die Regierung, Revolutionaire wären? Wenn etwa ein Antirevolutions-Geschrei die Losung bei den neuen Wahlen sein sollte, so könne er der Regierung versichern, daß sie mit solchem Schnickschnack wenig Sympathie im ganzen Lande finden werde. (Hört, hört!) Möge sie nicht geflissentlich die Bedürfnisse und Forderungen des Volks ignoriren.

Lord John Russell gab seinerseits eine kurze Skizze der Reformbill, wie er sie vorschlagen würde. Erstens will er keine neue Basis der Repräsentation, sondern glaubt, daß die alte Basis der Bill von 1832 sehr wohl beibehalten werden könne. Er will einen Census von 10 Pfd. für die Grafschaften und meint, daß dieser Vorschlag ja wohl auch die Zustimmung der anderen Seite des Hauses haben würde. (Hört, hört!) Den Census für die Städte dagegen will er von 10 auf 6 Pfd. herabsetzen. Für neue Städte, denen das Recht besonderer Vertretung zu verleihen wäre, könnten, meint er, etwa 30 neue Mitglieder kreirt werden. Gegen die geheime Abstimmung aber erklärt er sich aufs entschiedenste. Schließlich wünscht er ebenfalls baldmöglichste Auflösung des Hauses.

Breslau, 8. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Kupferschmiedestraße Nr. 21 1 Paar blaue, 1 Paar graue und 1 Paar schwarze Buckskin Hosen und eine schwarze Tuchmütze mit Lederschirm; Karlsstraße Nr. 22 ein Colli, enthaltend 2 Ballen bunten Nessel, 2 halbe Ballen 8/4 breiten lila Kattun, 1 Ballen karrirten wollenen Zeug, 3 Ballen Poile de chèvre, 3 Ballen weißen Shirting, 1 Ballen 8/4 breiten Orleans, 2 Dutzend Taschentücher, 9 Piquee- und 6 blaue Plüschwesten; einer Dame während ihres Verweilens auf dem hiesigen Jahrmarkte aus der Tasche ihres Kleides ein Portemonnaie mit circa 14 Thlr. in Kassenanweisungen.

Gefunden wurden zwei Schlüssel.

[Unglücksfall.] Am 2. d. M. Abends wurde ein hiesiger Hürdlerknecht von einem der ihm zur Aufsicht anvertrauten Pferde im Stalle der letzteren durch einen Hufschlag dergestalt am Kopfe verletzt, daß er in Folge dessen am 4. d. M. Abends im Hospital Allerheiligen starb.

Nachstehend benannte Gegenstände, als: ein Frauenhemde, gez. H. A. Nr. 3, zwei Knabenhemden, gez. Nr. 2, vier weiße Handtücher, zwei davon H. A. Nr. 1 und 3, eines C. H. und eines Nr. 6 gez., ein blaugepunkter Kattunrock ohne Aermel, ein Küchenhandtuch, gez. in blau Nr. 1, zwei Paar grauleinene Knabenhosen, eine weiße, gemusterte, mit Fransen besetzte Bettdecke und ein großes Bettuch, gez. O. T. Nr. 6 mit einer Grafenkrone, sind als gestohlen polizeilich mit Beschlag belegt worden. Die ungekannten Eigenthümer werden hiermit aufgefordert, sich im Kriminal-Polizei-Kommissariat zu melden.

[Wasserleiche.] Am 5. d. Mts. wurde bei Sondirung des Oderbettes an der Matthiaskunst ein ungekannter männlicher Leichnam aufgefunden und ans Land gezogen. Der Entseelte, anscheinend gegen 50 Jahr alt, von mittlerer Statur, mit braunen Kopfhaaren, war bekleidet mit einem alten grün- und rothgestreiften Shawl, blauer geblumter Zeug-Unterjacke, alten grauen gestreiften Zeughosen und geflickten kalbledernen Halbstiefeln.

Angekommen: Königl. Geh. Hof-Kammerrath Schmitt aus Berlin. Ihre königl. Hobeit Prinzessin Anna von Preußen, vermählte Prinzessin Friedrich Wilhelm von Hessen. mit hohem Gefolge. Se. Hob. Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen. Se. Durchl. Prinz Byron von Curland a. Poln.-Wartenberg. Kammerherr Bar. v. Oertzen-Stoiber a. Berlin. Hofdame Baronin v. Oertzen-Stoiber a. Berlin. Se. Exc. Staatsminister und Minister des königl. Hauses v. Massow aus Berlin. (Pol.-Bl.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 7. April, Nachm. 3 Uhr. Die 3pCt. begann zu 68, 15, hob sich auf 68, 20, fiel auf 67, 90 und schloß unbelebt und träge zur Notiz. Alle Werthpapiere waren angeboten.

Schluß-Course: 3pCt. Rente 67, 95. 4½pCt. Rente 95, 75. 3pCt. Spanier —. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 537. Kredit-mobilier-Aktien 708. Lombardische Eisenbahn-Aktien 523. Franz-Joseph —.

London, 7. April, Nachm. 3 Uhr. Silber 62¼.

Consols 95½. 1pCt. Spanier 30¾. Mexikaner 21⅜. Sardinier 81. 5pCt. Russen 110. 4½pCt. Russen 99½.

Die Dampfer „North Britton" und „City of Washington" sind von Newyork eingetroffen.

Wien, 7. April, Mittags 12 Uhr 45 Min. Börse geschäftslos. Neue Loose 95, —.

5pCt. Metalliques 72, 70. 4½pCt. Metalliques 64, —. Bank-Aktien 866, —. Nordbahn 167, 50. 1854er Loose 109, —. National-Anlehen 76, 60. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 236, 30. Kredit-Aktien 186, 80. London 110, 30. Hamburg 83, 80. Paris 44, —. Gold 110, —. Silber —, —. Elisabetbahn 107, —. Lombardische Eisenbahn 98, —. Neue Lombardische Eisenbahn 107, —.

Wien, 7. April, Abends 7 Uhr. An der heutigen Abendbörse herrschte eine flaue Stimmung. Kreit-Aktien 184, —, Staatsbahn 235, 30, Nordbahn 165, 10, Nationale 76, 40. Es hieß, daß die Nordbahn im verflossenen Monat eine Mehreinnahme von 250,000 Fl. habe.

Frankfurt a. M., 7. April, Nachm. 2½ Uhr. Anfangs fest, im Laufe der Börse schwankend, Schluß matter.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbacher 138½. Wiener Wechsel 105¼. Darmstädter Bank-Aktien 197½. Darmst. Zettelbank 223½. 5pCt. Metalliques —. 4½pCt. Metalliques 55½. 1854er Loose 97. Oesterreich. National-Anlehen 67⅜. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 246½. Oesterreich. Bank-Antheile 913. Oesterr. Kredit-Aktien 197. Oesterreich. Elisabet-Bahn 156½. Rhein-Nahe-Bahn 50¾. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. —. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. —.

Hamburg, 7. April, Nachm. 2½ Uhr. Anfangs fest, gegen Ende matt. Schluß-Course: Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien —. National-Anleihe 68½. Oesterr. Credit-Aktien 84. Vereins-Bank 97¾. Norddeutsche Bank 80¼. Wien —, —.

Hamburg, 7. April. [Getreidemarkt] geschäftslos. Oel pro Mai 23½, pro Oktober 23¼. Kaffee sehr fest, da die Post die telegraphischen Berichte vollständig bestätigt. Zink stille.

Liverpool, 7. April. [Baumwolle.] 7000 Ballen Umsatz. — Preise theilweise ⅛ billiger als am vergangenen Freitag.

Berlin, 7. April. Die heutige Börse war noch geschäftsloser als die gestrige und unterschied sich zu ihrem Nachtheil von der letzteren besonders durch eine größere Flauheit. Der kriegerische Ton der wiener Journale, der Protest, welchen die Organe der österreichischen Regierung gegen die vom Westen her genährten Friedenshoffnungen unausgesetzt einlegen, und endlich die Depesche, welche das Auslaufen der Flotte von Brest nach Toulon meldet, beunruhigten die Börse und erzeugten besonders in österreichischen Papieren ein starkes Angebot. Von der National-Anleihe wollte man überdies noch wissen, daß in Mailand die Zinsen nicht in Silber bezahlt werden sollen. Wie gerechtfertigt auch Zweifel an dieser Annahme sind, so trägt sie doch dazu bei, das Vertrauen zu erschüttern und das Angebot zu vermehren. Hervorzuheben ist, daß die neue 3-prozentige russische Anleihe heute hier in den Handel kam und Einiges zu 69 umgesetzt wurde.

In Wien scheint dieselbe Flauheit zu herrschen. Man telegraphirte Credit 187, 50, später 187, 30, National-Anleihe 67, 70, Staatsbahn 236, 20. Hier blieb österreichischer Credit 1½ Prozent angetragen, nachdem vorher mit 85 und 85¼ gehandelt war. Zu 84 wurde wohl meist nur für gegeben. Einige Prämiengeschäfte wurden mit 88 oder 3 und 87¾ oder 3 u. 2¾ gemacht. In allen übrigen Effekten war kein erwähnenswerther Umsatz. Man handelte hier und da einzelne Posten ¼ % unter der gestrigen Notiz, zu welchem Course die meisten dieser Effekten fest waren. Ausnahmsweise wurde für Leipziger ½ % mehr (65) bezahlt, für Norddeutsche eben so 79½. Darmstädter wichen um ½ % auf 79½.

Notenbankaktien behaupteten sich durchgängig auch heute fest, zufälliger Bedarf erhöhte zuweilen selbst den Cours. So wurde für Geraer ½% mehr (81½) geboten, für Braunschweiger ¼ % mehr (104¾). Thüringer blieben zu 67 zu lassen, Hannoversche ¼ % höher zu 93¼, Weimarische desgleichen zu 91¾.

Von Eisenbahnaktien ging außer Oesterr. Staatsbahn und wenigen leichten Aktien äußerst wenig um. Oesterr. Staatsbahn wichen schließlich um 1 Thlr., auf 142, nachdem vorher meist 143, zuweilen selbst 143¼ bedungen war. Von den leichten Papieren behaupteten sich Mecklenburger zu 50 fest, und eher gefragt, Mastrichter wurden ¼ % höher, mit 26¾ bezahlt, Nordbahn dagegen blieben mit 52¼, also ⅛ % unter gestriger Schlußnotiz übrig. Wittenberger waren mit 40 etwas besser als gestern gefragt. Bei den schweren Aktien sind erhebliche Coursherabsetzungen nicht eingetreten, wie denn das Angebot überhaupt sehr schwach in Eisenbahnaktien ist. Oberschlesische Litt. A u. C fanden auch zu 125 heute leicht Nehmer, für Litt. B wurde selbst ½ % mehr (117½) bewilligt. Auch Rheinische blieben in allen Emissionen behauptet, eben so Bergisch-Märkische, die selbst ¼ mehr (75¾) bedangen. Anhalter wurden dagegen ½ resp. ¼ billiger, mit 108¼ und 103 gegeben. Ein kleiner Posten Bexbacher wurde zu 138 gehandelt und blieb auch zu diesem Course noch leicht anzukommen. Potsdamer wurden um 2½ %, auf 122 gedrückt, ein Rückgang, der sich bei der mangelnden Kauflust nur durch einen nothwendigen Verkauf erklären läßt. Köln-Mindener blieben weiter um ½ %, auf 133 herabgesetzt, übrig.

Preußische Staatspapiere waren sämmtlich matter, Staatsschuldscheine ¼ %, auf 84¼ herabgesetzt, und 4½ % Anleihen ⅛ billiger (99⅞), doch war der Jahrgang 1856 auch zu Pari nicht zu haben. Einige Frage zeigte sich für Börsenhaus-Anleihe zu 102; da Abgeber fehlten, so wäre auch wohl etwas darüber zu bedingen gewesen. Pfandbriefe fehlten zu dem letzten Course, nur Pommern waren übrig, ebenso Rheinische Rentenbriefe. (Bank- u. H.-Z.)

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin,** 7. April 1859.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1400 Gl. incl. Div. Berlinische 200 Br. excl. Divid. Borussia — — incl. Divid. Colonia 960 Gl. excl. Div. Elberfeld. 165 Gl. excl. Div. Magdeburger 200 Gl. excl. Div. Stettiner National- 100 Gl. incl. Div. Schlesische 100 Br. incl. Div. Leipziger 460 Gl. incl. Div. Rückversicherungs-Aktien: Aachener — — incl. Div. Kölnische 92½ Gl. — — Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 100 Br. — — Hagelversicherungs-Aktien: Berliner 80 Br. — — Kölnische — — incl. Div. Magdeburger 50 Br. — — Ceres — — incl. Div. Fluß-Versicherungen: Berliner Land- und Wasser- 280 Br. — — Agrippina 123½ Gl. — — Niederrheinische zu Wesel — — incl. Div. Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 430 Gl. incl. Div. Concordia (in Köln) 101¾ Gl. incl. Div. Magdeburger 100 Br. incl. Div. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 112½ Br. incl. Div. Mühlheim. Dampf-Schlepp- 101½ Br. incl. Div. Bergwerks-Aktien: Minerva 48 Br. Hörder Hütten-Verein 95 Br. incl. Div. Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 94 etw. bez.

Der Umsatz blieb beschränkt und die Course im Allgemeinen matter. — Hörder Hütten-Aktien waren à 95% offerirt. — Concordia-Lebens-Versicherungs-Aktien wurden höher, à 101¾ % begehrt, Abgeber aber fehlten. — Ein Posten Neustädter Hütten-Aktien ist à 48% bezahlt worden. — Eisenbahn-Bedarf-Aktien kamen à 84% in Handel und erhielten sich dazu gefragt.

Berliner Börse vom 7. April 1859.

Fonds- und Geld-Course.

	Freiw. Staats-Anleihe	4½	99¾ B.
	Staats-Anl. von 1850	4½	99⅞ bz.
	dito 1852	4½	99⅞ bz.
	dito 1853	4	94 G.
	dito 1854	4½	99⅞ bz.
	dito 1855	4½	99⅞ bz.
	dito 1856	4½	100 G.
	dito 1857	4½	99⅞ bz.
	Staats-Schuld-Sch.	3½	84¼ bz.
	Präm.-Anl. von 1855	3½	115 B.
	Berliner Stadt-Obl.	4½	100 bz.
Pfandbr.	Kur. u. Neumärk.	3½	86 G.
	dito dito	4	93 G.
	Pommersche	3½	85¼ bz.
	dito neue	4	92¾ B.
	Posensche	4	98½ G.
	dito	3½	86¾ G.
	dito neue	4	87½ bz.
	Schlesische	3½	84¼ G.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	93½ G.
	Pommersche	4	92¾ bz.
	Posensche	4	90½ bz
	Preussische	4	91½ G.
	Westf. u. Rhein.	4	94¼ B.
	Sächsische	4	93½ G.
	Schlesische	4	92½ bz.
	Friedrichsd'or	-	113⅓ bz
	Louisd'or	—	109⅜ G.
	Goldkronen	—	9 5 B.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	66½ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	99½ B.
dito Nat.-Anleihe	5	69¾ à ¼ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	109¾ G.
dito 5. Anleihe	5	102½ B.
do.poln.Sch.-Obl.	4	84¼ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	88½ etw. bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	88¼ B.
dito à 300 Fl.	5	92 etw. bz.
dito à 200 Fl.	—	22½ G,
Kurhess. 40 Thlr.	—	41½ B.
Baden 35 Fl.	—	30 B.

Actien-Course.

	Div. 1858	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	—	3½	78½ B.
Aach.-Mastricht.	—	4	26¾ bz.
Amst.-Rotterd.	5	4	71¼ à 71 bz.
Berg.-Märkische	—	4	75¾ bz.
dito Prior.	—	5	— — —
dito II. Em.	—	5	101⅜ bz.
dito III. Em.	—	3½	75 bz.
Berlin-Anhalter	—	4	108¼ B.
dito Prior.	—	4	92⅞ G.
Berlin.-Hamburg	5¼	4	105½ B.
dito Prior.		4½	101¾ G.
dito II. Em.	—	4½	— — —
Berl.-Ptsd.-Mgd	—	4	122 bz.
dito Prior.A.B	—	4	— — —
dito Lit. C.	—	4½	98 G,
dito Lit. D.	—	4½	98 G.
Berlin-Stettiner	—	4	104½ B.
dito Prior.	—	4½	99 G. Sr. II. 84 B.
Breslau-Freib.	—	4	86¾ bz.
Köln-Mindener	—	3½	133 B.
dito Prior.	—	4½	100¼ G.
dito II. Em.	—	5	102½ G.
dito II. Em.	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4	— — —
dito IV. Em.	—	4	84 B.
Franz. St.-Eisnb	—	5	143 à 142 bz.
dito Prior.	—	3	260 bz.
Ludw.-Bexbach	11	4	138 etw. bz. u. B.
Magd.-Halberst.	—	4	— — —
Magd.-Wittenb.	—	4	40 bz.
Mainz-Ludw. A	—	4	88½ B.
dito dito C.	—	5	87 B.
Mecklenburger	2	4	50⅛ à 50 bz. u. B.
Münster-Hamm	4	4	— — —
Neisse-Brieger	—	4	— — —
Niederschles.	4	4	91¾ bz.
do.Pr.Ser.I.II	—	4	91¾ bz.
do.Pr.Ser.III	—	4	— — —
do.Pr.Ser.IV.	—	5	102¾ B.

	Div. 1858	Z.-F.	
N.-Schl. Zwgb.	—	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	52¼ bz. u. B.
dito Prior.	—	4½	— — —
Oberschles. A.	—	3½	125 bz.
dito B.	—	3½	117½ bz.
dito C.	—	3½	125 bz.
dito Prior. A.	—	4	89¾ G.
dito Prior. B.	—	3½	79 B.
dito Prior. D.	—	4	84¾ G.
dito Prior. E.	—	3½	74¾ G.
dito Prior. F.	—	4½	91¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	—	4	40¾ B
Prinz-W.(St.-V.)	—	4	57½ B.
dito Prior. I.	—	5	100 B.
dito Prior II.	—	5	— — —
dito Prior. III.	—	5	— — —
Rheinische	—	4	85½ G.
dito (St.) Pr.	—	4	89½ G.
dito Prior.	—	4	— — —
dito v. St. gar	—	3½	— — —
Rhein-Nahe-B.	—	4	50½ bz.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	— — —
dito Prior. I.	—	4½	— — —
dito Prior II.	—	4	— — —
dito Prior. III.	—	4½	91½ bz.
Russ. Staatsb.	—	—	— — —
Starg.-Posener	—	3½	83 G.
dito Prior.	—	4	— — —
dito Prior. II.	—	4½	94 G. III. E. 93½ G.
Thüringer	5⅓	4	104½ bz.
dito Prior.	—	4½	100 G.
dito III. Em.	—	4½	99¾ B.
dito IV. Em.	—	4½	94¾ G.
Wilhelms-Bahn	—	4	46½ B.
dito Prior.	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	— —
dito Prior. St.	—	4½	78½ B.
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1858	Z F.	
Berl. K.-Verein	6⅚	4	122 B.
Berl. Hand.-Ges.	—	4	82 etw. B.
Berl.W.-Cred. G.	—	5	93¼ B.
Braunschw. Bnk.	—	4	104¾ etw. bz.
Bremer „	4 4/15	4	99 B.
Coburg. Crdtb.A.	6	4	77 B.
Darmst.Zettel-B.	—	4	89 G. ex.D.
Darmst. (abgest.)	5¼	4	79½ bz.
Dess. Creditb. A.	—	4	39¼ etw. bz. ex.D.
Disc.-Cm.-Anth.	—	4	96¼ bz.
Genf. Creditb.-A.	—	4	53¼ etw. bz. i.D.
Geraer Bank	—	4	81½ G.
Hamb.Nrd.Bank	6	4	79½ B.
„ Ver.- „	5¼	4	97½ G.
Hannov. „	—	4	93¼ G. i.D.
Leipz. „	—	4	65 bz. i.D.
Luxembg. Bank	—	4	73¾ etw. bz.
Magd. Priv.-B.	—	4	82½ G.
Mein.Creditb.-A.	6	4	76½ mehr. ¾ etw. bz
Minerva-Bgw. A.	—	5	48 B.
Oesterr Crdtb.A	—	5	85¼ à 84 bz. u. G.
Pos. Prov.-Bank	4	4	79½ bz.
Preuss. B.-Anth.	7⅜	4½	138 bz.
Preuss. Hand.-G.	—	4	— — —
Schl. Bank-Ver.	—	4	80 etw. B.
Thüringer Bank	4	4	67 G.
Weimar. Bank	5	4	91¾ etw. bz. u G,

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142⅝ bz.
dito	2 M.	142 bz.
Hamburg	k. S.	152 bz.
dito	2 M.	151 bz.
London	3 M.	6 19⅝ bz.
Paris	2 M.	79 7/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	90¼ bz.
dito	2 M.	89 bz.
Augsburg	2 M.	56. 26 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99⅙ G.
Frankfurt a M.	2 M.	56. 28 bz.
Petersburg	3 W	99 bz.
Bremen	8 T.	109 bz.

Berlin, 7. April. **Weizen** loco 47—77 Thlr. — **Roggen** loco 40—41 Thlr., April-Mai 39¾—39⅛—39¾—39½ Thlr. bez. u. Gld., 39¾ Thlr. Br., Mai-Juni 40½—40¼—40½—40¾ Thlr. bez. und Br., 40 Thlr. Gld., Juni-Juli 41½—41¼—41½—41¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-August 42¼—42 Thlr. bez.

Gerste, große und kleine 32—39 Thlr.

Hafer loco 27—34 Thlr., Frühjahr 27½—27¼ Thlr. bez.

Rüböl loco 13 5/12 Thlr. Br., April-Mai 12¾—12⅚ Thlr. bez., 12⅞ Thlr. Br., 12¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 13 Thlr. Br., 12⅚ Thlr. Gld., September-Oktober 12⅓—12 7/12—12⅓ Thlr. bez. und Br., 13¼ Thlr. Gld.

Leinöl 11¾ Thlr. Br.

Spiritus loco 19 Thlr. bez., April-Mai 19¼—19⅛—19⅙ Thlr. bez., 19¼ Thlr. Br., 19⅙ Thlr. Gld., Mai-Juni 19½—19⅝ Thlr. bez. und Br., 19½ Thlr. Gld., Juni-Juli 20⅙—20¼ Thlr. bez. und Br., 20⅙ Thlr. Gld., Juli-August 20⅔—20¾ Thlr. bez. u. Br., 20⅝ Thlr. Gld.

Roggen loco wenig Geschäft, Termine billiger erlassen. — Rüböl loco gefragt, Termine in flauer Haltung bei etwas billigeren Preisen. — Spiritus loco ⅛ Thlr. matter, Termine eine Kleinigkeit matter.

Stettin, 7. April. [Bericht von Großmann & Co.]

Weizen behauptet, loco feiner gelber vorpommerscher 64 Thlr. pr. 85pfd. bez., auf Lieferung 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 58¾—59 Thlr. bez. u. Br., desgl. pr. Mai-Juni 60½ Thlr. Br., pr. Juni-Juli 61¼ Thlr. Br.

Roggen anfangs fest, schließt matter, loco pr. 77pfd. 38½ Thlr. bez., auf Lieferung 77pfd. pr. Frühjahr 39—38¾ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 39½ Thlr. bez., 39¼ Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 40½—40 Thlr. bez. und Gld., pr. Juli-August 41 Thlr. bez.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loco pr. 50pfd. 30 Thlr. bez., auf Lieferung pr. Frühj. 47/50pfd. ohne Benennung, mit Ausschluß von preuß. und poln. 29¼ Thlr. bez.

Rüböl matter, loco 13 Thlr. bezahlt, 13¼ Thlr. Br., auf Lieferung pr. April-Mai 12⅚ Thlr. Gld., pr. Septbr.-Oktbr. 12⅙ Thlr bez. und Gld.

Leinöl loco inkl. Faß 11⅞ Thlr. Br.

Spiritus besser bezahlt, loco ohne Faß 18¾ % bez., auf Lieferng pr. Frühjahr 18½ % bez. und Br., pr. Mai-Juni 18¾ % Br., pr. Juni-Juli 17⅞—18 % bez., 18 % Gld., pr. Juli-August 17⅝ % Gld.

≅ **Breslau,** 8. April. [Produktenmarkt.] Für jede Getreideart schwacher Begehr, guter Weizen und Roggen am verkäuflichsten, Preise unverändert, Zufuhren gering, Angebot mäßig. — Oel- und Kleesaaten ohne Geschäft, letztere nur in sehr kleinen Pöstchen gehandelt. — Spiritus fest, loco und April 8¼ G.

	Sgr.			
Weißer Weizen	100	95	90	80
Gelber dito	88	84	78	73
Brenner dito	48	45	40	36
Roggen	57	54	52	48
Gerste	48	45	40	36
Hafer	40	37	34	30
Erbsen	90	85	80	75

	Sgr.			
Winter-Raps	116	114	112	110
Winter-Rübs	—	—	—	—
Sommer-Rübs	—	—	—	—
	Thlr.			
Rothe Kleesaat	15½	14½	13½	12½
Weiße dito	27	26	25	23
Thymothee	14½	14	13½	13

---

‡ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Bunzlau. Weißer Weizen 72½—102½ Sgr., gelber 60—90 Sgr., Roggen 53¾—57½ Sgr., Gerste 42—55 Sgr., Hafer 30—40 Sgr., Erbsen 90 bis 95 Sgr., Kartoffeln 20 Sgr., Pfd. Butter 8½—9 Sgr.

Reichenbach O.-L. Weizen 65—95 Sgr., Roggen 45—64 Sgr., Gerste 40 Sgr., Hafer 25—32 Sgr.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.